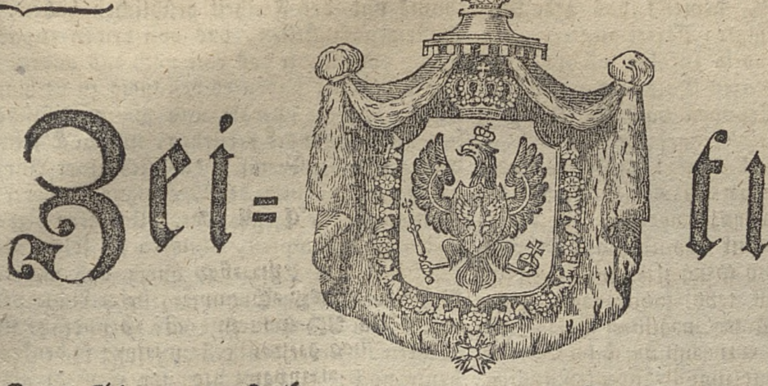
№ 246. 1832.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 20. Oktober.

Inland.

Berlin den 17. Oktober. Seine Maj. der König haben dem Friedensrichter Klein zu Jülich den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, ist nach dem Holsteinschen abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 6. Oktober. Aus Charkow meldet man: „Se. Majestät der Kaiser beglückten unsere Stadt am 12. (24.) September um 6 Uhr Morgens mit Höchstihrer Ankunft aus Poltawa. Dem Höchsten Befehle zufolge war jeder feierliche Empfang im Voraus untersagt. Allein nicht hindern konnte man das Zuströmen der Menge, welche die ganze Nacht hindurch des Anblickes ihres geliebten Monarchen harrte, und als Se. Majestät anlangten, den Platz zwischen dem Kaufhofe und dem Kaiserl. Absteige-Quartier im Hause des Kaufmannes Beschodarnoi, so gedrängt erfüllte, daß die Equipagen kaum durchkommen konnten. Nach einigen Augenblicken der Ruhe empfingen Se. Majestät voll Huld den hiesigen Civil-Gouverneur, wirklichen Staats-Rath Kachowski, und um 11 Uhr verfügten sich Allerhöchstdieselben in die Kathedrale der Stadt. Die Herzensfreude der Bürger Charkows, den Durchlauchtigsten Beförderer ihres Wohlstandes und ihrer Zufriedenheit bei sich zu sehen, übersteigt alle Beschreibung. Alle Stände waren hier in traulichem Gemisch, und der einstimmige Hurrah-Ruf verstummte nicht eher, als bis der Kaiser in die Kathedrale gegangen war, wo ihn der ehrwürdige Innocentius, Bischof von Slobodo-Ukrainsk und Charkow, mit der Geistlichkeit bewillkommnete. Nach dem Dankgebete kehrten Se. Majestät in Ihre Wohnung zurück. Dort ward dem hier anwesenden Senator Metschnikow, darauf dem Gouvernements-Marschall mit dem Adel, sämmtlichen Beamten der Gouvernements-Stadt und dem Stadthaupte nebst der Kaufmannschaft die Ehre zu Theil, dem Monarchen aufzuwarten, der an Jeden Sein freundliches Kaiserliches Wort richtete. Alsdann empfingen Se. Majestät den Bischof Innocentius und verfügten sich darauf nach der Universität und den verschiedenen anderen Instituten dieses Ortes. Der erste Besuch galt dem Stifte der Edel-Fräuleins hieselbst, das sich des Glückes erfreut, unter dem hohen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin zu stehen. Auf der Universität ließ sich der Monarch sämmtliche Professoren und Studierende vorstellen, welchen Letzteren Er wahrhaft väterliche Ermahnungen ertheilte. Um 6 Uhr Abends reisten Se. Majestät nach Tschugujew (Gouvernement Slobodo-Ukrainsk) ab, um daselbst das zweite Reserve-Corps der angesiedelten Kavallerie zu mustern.

Frankreich.

Paris den 8. Oktober. Der Nouvelliste will auch wissen, daß der König von Spanien außer aller Gefahr sei und sich bereits damit beschäftigt habe, sein Ministerium neu zu organisiren; Herr Zea Bermudez habe die auswärtigen Angelegenheiten, Herr Caffranga die Justiz, Herr Encimay Piedra die Finanzen, der General Manuel das Kriegswesen und der Admiral Laborde das Seewesen erhal-

ten. „Alle diese Herren", bemerkt das gedachte Blatt, gehören der gemäßigten Partei an."

Handelsbriefen aus Madrid zufolge soll ein großer Theil der in den Provinzen Guipuscoa, Alava und Navarra stehenden Truppen nach der Hauptstadt berufen worden seyn.

Die Gazette de France bemerkt: „Der Grund, weshalb der Marschall Soult mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt worden, ist leicht einzusehen, wenn man damit den Umstand zusammenhält, daß ein Adjutant an Hrn. Dupin abgefertigt worden ist, um ihm neue Vorschläge zu machen. Da die von Hrn. Dupin gestellten Bedingungen bekannt sind, so hat man ihm durch die Ernennung des Marschalls Soult zum Präsidenten andeuten wollen, daß man auf alle seine Bedingungen, mit Ausnahme der Präsidentur, eingehe. Man hat dabei nicht bedacht, daß der fruchtlos gemachte Versuch, ein doktrinaires Ministerium zu Stande zu bringen, die Verhältnisse in den Augen des Herrn Dupin nothwendig ändern muß, und daß dieser es sich sehr überlegen wird, bevor er die Vertheidigung des in dem Marschall Soult personifizirten Ministeriums des Belagerungs-Zustandes übernimmt. Die Ernennung eines Conseils-Präsidenten bringt also die Sache nicht weiter, denn es giebt keinen Conseils-Präsidenten, wenn kein Conseil vorhanden ist."

In Toulon brach am 2. d. M. Morgens um 6 Uhr am Bord des Linienschiffes „Algier" eine Feuersbrunst aus, die, da noch vier andere Kriegsschiffe ganz in der Nähe lagen, leicht sehr verderblich hätte werden können, wenn es den großen Anstrengungen der Seeleute nicht gelungen wäre, das brennende Schiff ins Schlepptau zu nehmen und mitten in den Hafen zu ziehen. Erst um 5 Uhr Nachmittags war das Feuer gelöscht.

Aus Nauplia meldet man, daß am 2. August die beiden Städte Missolonghi und Anatoliko von 1000 von den Bergen herabgekommenen und von dem Kapitain Gardachiotti, Bruder des Grivas, angeführten Griechen überfallen und gänzlich ausgeplündert worden seien; selbst die Franken wurden nicht verschont.

Paris den 9. Okt. Die Gazette de France meldet nach Briefen aus Madrid vom 3. Okt., daß der König von Spanien sich zu dieser Zeit in voller Genesung befand.

Der Temps sagt: „Man erwartete gestern Abend mit lebhafter Ungeduld die Antwort des Herrn Dupin; die Minister waren deshalb fast alle bei dem Marschall Soult versammelt; es scheint aber, daß Herr Dupin erst im Laufe des heutigen Tages hier ankommen wird, um seine Antwort selbst zu überbringen."

Die Gazette de France charakterisirt heute die Partei der Doctrinairs in folgender Weise: „Unter diesem Namen werden diejenigen Männer bezeichnet, die sich zwischen die beiden Prinzipien des Königthums und der Freiheit geschlichen haben, um ein System aufzustellen, das von beiden etwas in sich trägt, ohne weder das eine noch das andere zu seyn. Diese Männer haben es beständig zu verhindern gewußt, daß die liberale und die royalistische Partei sich unter einander verstehen, und noch jetzt sind sie das große Hinderniß, das sich einer Annäherung der Gemüther und der Beendigung unserer inneren Zwistigkeiten entgegenstellt. Um jene beiden Prinzipien zu bekämpfen, schildern sie solche als leidenschaftlich und legen sich allein das Verdienst der Mäßigung bei, während sie, beim Lichte betrachtet, nichts als Männer ohne alle Grundsätze sind. So dachten sie unter der Restauration; so denken sie auch heute noch; sie betrachten ihr System als die unwandelbare Regel für die Regierung, und wenn sie ja zuweilen fähige Köpfe der royalistischen oder der liberalen Partei in die Verwaltung hineingezogen haben, so geschah es immer nur unter der Bedingung, daß diese sich ohne weiteres unter ihr Joch beugten. Aus diesem Grunde haben wir bisher alle unsere Kräfte aufgeboten, um Frankreich von einer Partei zu befreien, die durch ihre Grundsätze den inneren Zwiespalt nährt. An dem Tage, wo es keine Doctrinairs im Lande mehr giebt, wird es auch keine Liberale und Royalisten, sondern nur noch Franzosen geben."

Im Temps liest man Folgendes: „Man schmeichelte sich diesen Abend im Ministerium des Innern, die Spur der Herzogin von Berry wieder aufgefunden zu haben; doch ist dies gerade kein Grund, um an eine baldige Verhaftung derselben zu glauben. Die Herzogin ist äußerst thätig; ihre Anhänger sind treu, und mit etwas Wohlwollen von Seiten der beaufsichtigenden Behörden wird es in der Vendee nicht an einer Frau mit blondem Haar mangeln, um die Rolle der Demoiselle Lebeschu zu übernehmen."

In Calais ist am 4. d. ein von Hamburg kommendes und nach Hâvre bestimmtes Schiff mit 1200 Flinten eingelaufen. Da der Capitain desselben sich über die Bestimmung der am Bord befindlichen Waffen nicht genügend ausweisen konnte, so nahm die Zoll-Behörde das Fahrzeug bis auf weiteres in Beschlag. Nach Einigen sind die Gewehre für die Vendee, nach Anderen für Dom Pedro bestimmt.

Paris den 10. Okt. Der an Herrn Dupin abgesandte Adjutant des Marschall Soult ist gestern mit einer abschlägigen Antwort zurückgekehrt, in deren Folge eine Minister-Konferenz bei dem Marschall und später unter dem Vorsitze des Königs ein Kabinets-Rath in den Tuilerieen gehalten wurde. Ueber die in dem letztern gefaßten Beschlüsse ist noch nichts bekannt geworden. Herr Dupin gedenkt erst gegen Ende d. M. nach Paris zu kommen.

Der Fürst Talleyrand, der erst heute nach London abreist, hatte gestern eine lange Audienz beim Könige. Auch Hr. Thiers machte Sr. Majestät seine Aufwartung.

Der Nouvelliste meldet: „Die von uns vorgestern gegebenen Nachrichten aus Spanien bestätigen sich vollkommen. Der Courier, der Herrn Zea Bermudez seine Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten überbringt, ist gestern bei der Spanischen Gesandtschaft angekommen und hat seine Reise nach London fortgesetzt. Graf v. Alcudia ist zum Botschafter in London ernannt, Herr Calomarde ist verbannt und sofort abgereist, die andern Minister Ballesteros, Salazar und Zambrano bleiben als Staatsräthe in Madrid."

Das Gerücht von der Aufstellung eines diesseitigen Observations-Corps am Fuße der Pyrenäen erhält sich; man glaubt, daß dasselbe nahe an 15,000 Mann betragen und bis Ende dieses Monats die ihm zugedachten Kantonnirungen einnehmen werde.

Großbritannien.

London den 9. Oktbr. Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, das der Regierung gehörige Dampfschiff „Echo" sei deshalb nach Porto beordert worden, um für den Fall, daß diese Stadt von der Miguelistischen Armee erobert würde, Dom Pedro an Bord zu nehmen und hinwegzuführen. Der Courier widerspricht jetzt dieser Voraussetzung, und fügt Folgendes hinzu: „Wahr aber ist es, daß das Dampfschiff „Echo" innerhalb der Barre des Hafens von Porto stationirt ist, um denjenigen Brittischen Unterthanen zur Abreise behülflich zu seyn, die sich vielleicht genöthigt sehen möchten, den Schutz der Regierung gegen die Erbitterung der Miguelistischen Armee nachzusuchen. Und sollte diese Nothwendigkeit eintreten, wie es im Verfolg der Kriegs-Ereignisse wohl möglich ist, so würde gewiß Dom Pedro nicht behindert werden, sich des „Echo" zu bedienen, um auf eine leichte Weise von Porto zu entkommen. Eine direkte Bestimmung dieses Dampfbootes zum unmittelbaren Gebrauch Dom Pedros wäre eine Einmischung, die zu vermeiden das ausdrückliche Bestreben der Brittischen Regierung gewesen ist; und wie sehr auch diese Politik von den Freunden und Anhängern der Donna Maria beklagt wird, so muß doch Konsequenz darin beobachtet werden. Man muß indeß nicht glauben, daß diese Vorsicht von Seiten der Behörden für die Sicherheit Brittischer Unterthanen die Furcht vor einer baldigen Nothwendigkeit derselben andeutet; es ist nur eine Vorkehr für mögliche Fälle."

Den letzten Nachrichten aus Meriko zufolge, befand sich General Santana mit 3000 Mann zu Orizaba, und General Facio, der bisherige Kriegs-Minister, mit etwa 2000 Mann Regierungs-Truppen zu St. Augustin del Palmar. Man glaubte, Facio würde aus Furcht vor dem Ausgange keine Schlacht wagen; wogegen Santana sich scheue, das Leben seiner Truppen, welche größtentheils aus Miliz bestehen, auf das Spiel zu setzen, da in wenigen Tagen vielleicht jeder Kampf unnöthig seyn dürfte, indem Städte und Provinzen sich fast allgemein für ihn erklärten, und die Rückberufung des Generals Pedraza, um die Präsidentschaft zu übernehmen, verlangten.

Von Lissabon wird geschrieben, daß die Regierung durch die ewigen fruchtlosen Angriffe auf Porto sehr alterirt sei und neue Befehle gegeben habe, den Platz zu nehmen, es koste, was es wolle. Graf v. Bartos hatte den Dom Miguel sehr angelegen, die Truppen doch durch persönliche Gegenwart zu ermuthigen und im Publikum circulirten Spott-Epigramme, die ihn, der sich amusire, Fische zu angeln, mit seinem Bruder zu seiner Unehre verglichen.

Der Courier enthält einen merkwürdigen, „ein Holländer" unterzeichneten Artikel, unter der Aufschrift Holland and Belgium, in welchem das feste Vertrauen zu der Gesinnung Hollands, zu den Anführern der Truppen ausgesprochen und erklärt wird, daß, wenn die Engländer wirklich die holländischen Häfen blockiren sollten, man alle Baken und Zechen aus der Schelde wegnehmen, die Deiche bewaffnen, die beweglichen langen Haubitzen ihre Rolle spielen lassen und die Engländer mit Bomben und glühenden Kugeln begrüßen würde. Würden aber die Belgier die Holländer angreifen, so würde man die Deiche durchstechen und die Flut nach dem belgischen Flandern hineinströmen lassen, und dann sei es mit der alten und reichen Stadt Antwerpen vorüber.

Niederlande.

Aus dem Haag den 11. Okt. Von der Flotte auf der Schelde wird geschrieben: „Am 7. d. M. gab die Seiltänzer-Gesellschaft, welche seit einiger Zeit auf der Flandrischen Spitze in der Citadelle von Antwerpen und auf dem Fort Lillo gespielt hat, eine Vorstellung auf dem Linienschiff „de Zeeuw." Die 700 Personen starke Schiffsmannschaft bildete nebst den an Bord gekommenen fremden Personen keine unbeträchtliche Zuschauermasse und die fröhliche Stimmung unter unserm Seevolk zeigte deutlich, daß die furchtbare Flotte, die uns in unsern eigenen Gewässern und zwischen unsern Dünen zwingen will, noch keine größere Besorgniß erregt."

Belgien.

Brüssel den 10. October. Das Gerücht wollte gestern wissen, der König habe, verwundert über die ungünstige Aufnahme der neuen Gerichtsordnung, geäußert, er sei von dem Justizminister (Hrn. Raikem) unwürdig getäuscht worden. Man wollte mit dieser Aeußerung auch eine Ministerveränderung in Verbindung bringen.

Der General von Halen hatte dem Könige am 27. durch den Kriegsminister ein Schreiben übersandt, welches ohne Antwort blieb. Dieses Schreiben erschien heute im Courier belge. Der General, welcher noch ohne Antwort ist, hat sich eine Audienz erbeten. Es ist ihm angezeigt worden, daß man ihm die Zeit zu derselben anzeigen werde. Der General beklagt sich in seinem Schreiben darüber, daß man ihn ganz der Vergessenheit übergebe; er begehrt eine Anstellung im activen Dienst.

Vorgestern waren 31 Bürgergardisten zu der Ehrenwache im Prinzessenpalais kommandirt, aber außer dem Offizier und Tambour erschienen nur 5. Der Offizier fürchtete verspottet zu werden, wenn er mit diesem kleinen Trupp auf die Wache zöge, und ging allein durch eine Seitenstraße, eben so machte es der Tambour, indeß die Mannschaft sich in einer Tabagie niederließ, und erst spät auf den Posten anlangte.

Deutschland.

München den 10. Oktober. Heute hat der König Otto von Griechenland das diplomatische Corps empfangen. Der Päpstliche Nuntius hielt eine Anrede, welche von Sr. Majestät auf eine sehr würdige Weise beantwortet wurde. Der Herr Nuntius stellte hierauf die Gesandten der übrigen Höfe dem Könige vor, der sich mit jedem, einzeln, auf das freundlichste unterhielt.

Zugleich wurden Nachmittags die Mitglieder der Griechischen Regentschaft im Beiseyn beider Majestäten, des Königs von Bayern und des Königs von Griechenland, verpflichtet. — Die Griechische Regentschaft hat nun ihr eigenes Lokal (im Gräflich v. Preisingischen Palais) bezogen, vor welcher sich zwei Schildwachen befinden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 15. Oktober. Der Prinz v. Montfort (Jerome Bonaparte, ehemaliger König von Westphalen) traf am 10. d. M., von Florenz kommend, in Köln ein, stieg im Gasthofe zum großen Rheinberg ab und setzte noch in der folgenden Nacht seine Reise nach London fort.

In Belgien ist eine babylonische Sprachverwirrung eingetreten. Seit man nämlich in Frankreich durch gründliches Sprachstudium dahin gekommen ist, zu ermitteln, daß „König von Frankreich" auf Sklaverei, und „König der Franzosen" auf Freiheit hindeute, hat man auch einen König der Belgier gemacht, und will nun aus purer Konsequenz aus den Gouverneuren von Brabant und Flandern Gouverneure der Brabänder und Flamänder, so wie aus dem Scharfrichter von Brüssel einen Scharfrichter der Brüsseler machen.

Als der Herzog von Orleans vor Kurzem durch Mons fuhr, trat ein moderner Patriot, die Mütze auf dem Kopfe, an den Wagen und fragte, wie lange der jetzige Zustand noch währen solle! der erschrockene Prinz drückte sich in die Ecke des Wagens und fuhr rasch von dannen.

Anzeige.

Die angeblich Pariser Original-Modekupfer mit der Unterschrift: *Petit Courier des Dames. Boulevard des Italiens No. 2., près le passage de l'Opera;* zuweilen auch mit der *la Mode,* zu den in der hiesigen allgem. Niederländischen Buchhandlung (Peeters) erscheinenden, wenig verbreiteten Zeitschriften: Schnellpost für Moden und le Voleur werden jetzt in Leipzig durch den Kupferstecher Hrn. Brückner (Ranstädter Steinweg) gestochen, durch den Kupferdrucker Herrn Zehl (Peterstrasse) gedruckt und durch Herrn Höpfner, Unternehmer einer Colorir-Anstalt (im Einhorn) ausgemalt. Insofern nun Leipzig öfters scherzweise „Klein Paris"*) genannt worden ist, so liefert die Niederländische Buchhandlung allerdings *klein Pariser Original-Mode-Kupfer.*

Wir machen dieses bekannt, da wahrscheinlich solide Sortiments-Buchhändler dazu nicht länger die Hand bieten wollen, ihre Kunden durch falsche Angaben eines Ausländers täuschen zu lassen.

Industrie-Comptoir in Leipzig.

*) Siehe Göthe's Faust.

Ediktal-Citation.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an die vom Exekutor Schöning bestellte Caution von 200 Rthlr. zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten, und spätestens in dem auf

den 8ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius Kaskel in unserm Instruktions-Zimmer anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden und die Caution dem Exekutor Schöning zurückgegeben werden wird.

Posen den 5. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ich wohne jetzt Wasserstraße No. 167. neben meiner bisherigen Wohnung.

Posen den 13. Oktober 1832.

D. Mönnich,
Königl. approb. praktischer Zahn-Arzt.

Meine Material- und Wein-Handlung habe ich von der Wasserstraße auf die Gerberstraße No. 424. verlegt, und bitte meine hochverehrten Gönner ganz ergebenst, mir auch hier das gütige Wohlwollen ferner zu schenken.

A. M. Gladisch.

Einem geehrten Publiko zeige ich den Empfang meiner neuen Waaren von der Leipziger Messe ergebenst an; solche bestehen aus den neuesten seidenen und wollenen Zeugen, Shawls, abgepaßten Mänteln, Bändern 2c. 2c., zu den billigsten Preisen und reeller Bedienung.

Posen den 19. Oktober 1832.

Wwe. Königsberger.

Das Eröffnungs-Konzert findet diesen Sonntag statt.

Fr. Günther.

Montag den 22. Oktober zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

Friebel.